

Bsetzistei

Digitaler Stress

Können Sie sich noch an die Zeit erinnern, als es keine Computer, Smartphones und Tablets gab? Als man mühselig Briefe auf die Post bringen musste, um erst Tage später eine Antwort zu erhalten? Als die aktuellsten Neuigkeiten nicht im Onlineticker, sondern erst am nächsten Morgen in der Tageszeitung standen?

Ich nicht. Nur gerade zwanzig Tage nach der Jahrtausendwende geboren, gehöre ich zur Generation der digital natives, also zu jenen, die di-



von Thomas Blüml

rekt ins digitale Zeitalter hineingeboren wurden. Eine Welt ohne Internet, E-Mails und dauernde Erreichbarkeit habe ich nie erlebt. Kein Handy in der Hosentasche? Für mich eine fast surreale Vorstellung.

Dennoch muss ich zugeben, manchmal wünsche ich mir einen Schritt zurück in die Welt ohne Computer und Smartphone, die ich gar nie erlebt habe. In meiner digitalen Welt läuft nämlich nicht immer alles so, wie ich gerne will.

Über 50 Mal am Tag meldet sich mein Handy und verlangt nach meiner Aufmerksamkeit. Ich will zwar grundsätzlich informiert bleiben, bekomme so aber unfreiwillig auch vieles andere mit. Seien es komödiantische Videos in WhatsApp-Gruppen, mit der Handykamera abgeglichene Mittagsmenüs auf Snapchat oder eine Online-Zeitung, die mich über die Schwangerschaft von Meghan Markle aufklären will; dies alles sind Beispiele für Nachrichten, die häufig nur stören. Trotzdem sind schnelle Reaktionen gefragt, sonst kommt man am Ende des Tages daher wie die alte Fasnacht. Das Ganze frisst viel Zeit, Stress ist programmiert. Dagegen hilft es auch nicht, ein «native» zu sein.

Diese Unannehmlichkeiten vor Augen, erkenne ich leicht die Vorteile, die ich der Digitalisierung zu verdanken habe. Ein Mobiltelefon, eine Kamera, ein Navigationsgerät und vieles mehr, vereint hinter einigen Quadratzentimetern Touch-Bildschirm, klang noch nach Science Fiction, als ich das Licht der Welt erblickte. Zudem pflegte vermutlich kaum je eine Generation vor meiner einen so intensiven Kontakt zu Freunden und Familie. Social Media macht's möglich: Die bestandene Autoprüfung eines Kollegen, Impressionen aus dem Urlaub meiner Eltern und viele weitere persönliche Neuigkeiten landen innerhalb von Sekundenbruchteilen bei mir, dank Smartphone. Digitaler Stress hin oder her - darauf möchte ich dann doch nicht verzichten.

Georgiens zerschundenes Gesicht

Zofingen Das Kunsthaus zeigt Gesichter Georgiens und spürt Traditionen und Symbolen nach.

VON MICHAEL FLÜCKIGER

Vor dem zweigeteilten Horizont steht ein Mann mit seinem Hund. Er schaut zu, wie ein Hebekran eine überlebensgrosse Statue aus dem Meer hievt, die ihm aus dem Gesicht geschnitten ist. Kurz darauf hat der schnauzbärtige Kaukasier mit markantem Profil die Statue mit Gurten an seinem Pick-up befestigt. Er fährt los, das vornübergekippte Steingeficht raspelt über den Asphalt. Während zehn Minuten fällt kein Wort.

Der georgische Künstler Vajiko Chachkiani folgt in seinem Film «Winter which was not there» einer strengen Formsprache. Die Strasse als horizontaler Einschnitt in der Landschaft und die Bewegung von links nach rechts, vereinzelt durchbrochen von vertikalen Aufnahmen, unterstreichen den Symbolgehalt des Films. Der zweigeteilte Horizont scheint Bewusstes von Unbewusstem zu trennen. Die über den Asphalt schrammende Statue wird an dieser Trennlinie zerrieben. Während der Fahrt gleiten spielende Kinder und stumme Häuserzeilen am Fahrzeugfenster vorbei. Als der Pick-up hält, ist der Befestigungsgurt leer.

Abstreifen der Vergangenheit

Den zehnmütigen Film von Vajiko Chachkiani zeigt das Kunsthaus Zofingen ab diesem Samstag im Rahmen der Ausstellung «Der Balkon» mit Kunstwerken, die sich mit Georgien auseinandersetzen. Die Statue könnte eine Anspielung auf den im georgischen Gori geborenen Diktator Josef Stalin sein. Während Georgien seit 1991 versucht, eine Demokratie nach europäischem Vorbild zu installieren und dafür Lehrgeld bezahlt hat, steht Stalin für die rückwärtsgewandte Sehnsucht nach der Fremdbestimmung Russlands.

«Winter which was not there» kann vor diesem Hintergrund als Aufforderung gelesen werden, diese Sowjetvergangenheit abzustreifen und den damit verbundenen Fundamentalismus und Dogmatismus, der in einem verhängnisvollen Pakt zwischen Kirche und Staat Urstände feiert, zu schleifen. Wie die Physiognomie der Statue vermuten lässt, betrifft dieser entwicklungsgeschichtliche Prozess zwar eine Nation, doch muss er individuell getragen werden.

Vajiko Chachkianis Video, das zwischen individuellen und kollektiven Entwicklungsprozessen oszilliert, ist die beeindruckendste Arbeit der Ausstellung «Der Balkon». Sie startet diesen Samstag als Kontextveranstaltung zu den Literaturtagen Zofingen und nimmt Bezug auf das oft als Balkon Europas bezeichnete Georgien.

Nicht hinter, sondern wohlweislich auf die Kulissen der georgischen Hauptstadt Tbilissi geschaut hat die Zürcher



«Winter which was not there» von Vajiko Chachkiani ist ein Film von leuchtender Symbolkraft, der zwischen individuellen und kollektiven Entwicklungsprozessen vermittelt.



Die Schablone ist bereit für den Farbauftrag: Mariam Natroshvili und Detu Jintcharadze setzen mit ihrem georgischen Schriftbild «No words» einen Kontrast zur Buchstabenfülle der Literaturtage.

MICHAEL FLÜCKIGER

Fotografin Sabine Hagmann. «You are here» heisst es in georgischen Schriftzeichen an der Wand zwischen ihren Fotografien, die verwitterte Wände, Mauerdurchbrüche, zugemauerten Fenster und Türen mit abblätterndem Lack zeigen. Sie scheinen eine Geschichte zu erzählen. Doch was lassen sie wirklich erkennen? Ist doch jeder einzelne selbst Teil einer jeden Betrachtung.

Keine Worte an der Wand

Mariam Natroshvili und Detu Jintcharadze sorgen derzeit in Tbilissi mit ihren auf Häuserwände aufgemalten Wortgemälden in georgischer Schrift für Furore. Ihre Wandsprayarbeit mit dem Schriftbild «Keine Worte» auf Georgisch setzt einen Kontrast zur Wortfülle der Literaturtage. Zudem leistet sie etwas Unmögliches, es ist ja trotzdem ein Wort an die Wand geschrie-

ben. An der Vernissage vom Samstag, 20. Oktober, geben die beiden zudem einen 15-minütigen Einblick in ihr «Museum of Contemporary Art - Tbilisi - museum on call». In Ermangelung eines Museums für zeitgenössische Kunst sind die beiden in Tbilissi auf Bestellung mit ihrem transportablen, in einem Koffer untergebrachten Museum unterwegs. Für ein geringes Eintrittsgeld bringen sie Kunst in Form von Bildern und Filmen in verschiedenen Haushalte.

Die Schweizer Künstlerin Eva Dietrich hat in Tbilissi den Dokumentarfilm «Das fremde Gewürz» mit Interviews zur Lage Georgiens erstellt, er wird in der Begleitveranstaltung vom 28. Oktober gezeigt. Ihre Texte aus dem gleichnamigen Erzählband der Text «Der Zaun» sind traumwandlerische Mystifikationen und verschaffen der uralten Seele der Stadt eine wallend-wogende Präsenz.

INFOS

Vernissage: Sa, 20. Oktober, um 18 Uhr. Mariam Natroshvili und Detu Jintcharadze präsentieren ihr «Museum of Contemporary Art - Tbilisi - museum on call».

Nächste Veranstaltung: So, 28. Oktober, Filmvorführung «Das fremde Gewürz» - Interviews zur Lage Georgiens. Regisseurin Eva Dietrich ist anwesend

Weitere Informationen und Öffnungszeiten: www.kunsthauszofingen.ch

Eine Videoinstallation im Obergeschoss lässt das Publikum Zeuge eines nur Frauen vorbehaltenen Sufitanzes werden und fordert zur Ruhe auf bequemen Kissen oder zum Tanz auf. Tbilissi ist nicht nur ein Schmelztiegel von östlichen und westlichen Kulturen, die Stadt war zwischen 1917 und 1925 neben Zürich, Paris und Berlin ein Zentrum von Dada. Vier Künstlergruppen haben dort radikal mit dem gesunden Menschenverstand aufgeräumt. Die aktuelle, in der Ausstellung aufliegende Zeitschrift georgisch-deutsche Zeitschrift Danarti macht dies anschaulich.

Abgerundet wird die Ausstellung von kleinformatischen Illustrationen der Grafikerin Tatia Nadareishvili zu ihrem Bilderbuch «Schlaf gut» und zu ihrer persönlichen Familiengeschichte. Und im Kabinett sind Entwürfe Plakatvorschläge zur Frankfurter Buchmesse 2018 Entwürfe der Lernenden der Fachklasse Grafik EFZ/BM der F+F Schule für Kunst und Design Zürich zu sehen.

Die vielfältige Ausstellung lässt unterschiedlichste Begegnungen mit Georgien zu. Zur Entwicklung eines tieferen Verständnisses empfehlen sich allerdings die begleitenden Veranstaltungen sowie der Besuch der Literaturtage Zofingen am kommenden Wochenende.

In eigener Sache

Das sind die Wettbewerbs-Gewinner

Die ZT Medien AG war an der Gewerbeausstellung Strengelbach mit einem Stand vertreten, an dem die Besucher verschiedene Preise holen konnten. Die Gewinner des Wettbewerbs «Karte ziehen und Punkte addieren» sind:

- **Platz 1,** Kaffeemaschine Finessa im Wert von 549 Franken: **Susanne Rui-von Ballmos** aus Vordemwald (80 Punkte)
- **Platz 2,** Gutschein von Titan Bike im Wert von 500 Franken: **Heidi Mosele** aus Rothrist (75 Punkte)
- **Platz 3,** Shoppingpass von Gerber Reisen im Wert 219 Franken: **Sandra von Däniken** aus Rothrist (75 Punkte)
- **Platz 4,** Raclette-Öfeli: **Leandra Wicki** aus Brittnau (75 Punkte)
- **Platz 5,** Raclette-Öfeli: **Ursula Lang**

- aus Vordemwald (74 Punkte)
- **Platz 6,** Rucksack: **Klaudia Lucic-Jozak** aus Rothrist (74 Punkte)
- **Platz 7,** Rucksack: **Daniel Humm** aus Strengelbach (73 Punkte)
- **Platz 8,** Rucksack: **Elin Monhart** aus Strengelbach (73 Punkte)
- **Platz 9,** Kühltasche: **Eveline Buser** aus Strengelbach (72 Punkte)
- **Platz 10,** Kühltasche: **Stephan Moser** aus Strengelbach (72 Punkte)

Die Preise sind ab Montag, 22. Oktober am Empfang der ZT Medien AG, Henzmannstrasse 20, in Zofingen hinterlegt. Sie können gegen Vorweisung des erhaltenen Briefes abgeholt werden. Die Gewinner werden gebeten, den Preis bis spätestens 31. Oktober abzuholen. (CKI)



Philipp Oetterli (Leiter Nutzermarkt und Vertrieb, l.) und Silas Metzler (Lernender Nutzermarkt und Vertrieb, 2. v. l.) mit einem Wettbewerbssteilnehmer an der GAST. BM

ZT ZOFINGER TAGBLATT **ZT LUZERNER NACHRICHTEN**
Herausgegeben von der **ZT Medien AG**

LEITER PUBLIZISTIK/CHEFREDAKTOR:
Philippe Pfister (pp)

STV. CHEFREDAKTOREN:
Raphael Nadler (ran); Joël Widmer (jow)

REDAKTION:
Henzmannstrasse 20, 4800 Zofingen,
Telefon 062 745 93 50, Fax 062 745 94 19,
E-Mail: zredaktion@ztmedien.ch

DRUCK: ZT Medien AG, Henzmannstrasse 20,
4800 Zofingen, Tel. 062 745 93 93, Fax 062 745 93 49

DIREKTOR: Roland Oetterli

VERLAGSLEITER: Beat Kaufmann

ABONNEMENTE: Jährlich 445 Fr., halbjährlich 234 Fr., vierteljährlich 128 Fr.; Jahresabo E-Paper 300 Fr. (inkl. MwSt.). E-Mail: abo@ztmedien.ch

INSERATE: ZT Medien AG, Henzmannstrasse 20,
4800 Zofingen, Tel. 062 745 93 93, Fax 062 745 93 49,
E-Mail: zofingertagblatt@ztmedien.ch

AUFLAGE:
Zofinger Tagblatt gesamt: 10 605;
davon verkauft: 10 604 (WEMF-beglaubigt 2018).
ISSN 1420-3456 (ZT); ISSN 2504-3773 (LN)

Das Zofinger Tagblatt ist Mitglied der «Nordwestschweiz» (WEMF 2018: 147 639). Lieferantin von überregionalen Seiten: Aargauer Zeitung, Chefredaktor: Patrik Müller.